
Königinnenwege III

maecenia freut sich, die dritte Veranstaltungsreihe der Königinnenwege zu präsentieren. Wir nennen diese Reihe Königinnenwege, weil die Karriere von Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen selten so geradlinig verläuft wie der sprichwörtliche „Königsweg“. Ziel der Stiftung ist es, der Arbeit von Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen die gebührende Aufmerksamkeit zu verschaffen und sie in ihren Vorhaben und Ideen nachhaltig zu unterstützen. Im Vordergrund der als Mischung zwischen Vortrag, Lesung, Ausstellung und Performance zu charakterisierenden Abende stehen die nach Frankfurt eingeladenen Autorinnen, die ihr wissenschaftliches/künstlerisches Projekt vorstellen. Diesmal werden an drei Tagen im Frankfurter Kunstverein Videoarbeiten von Künstlerinnen gezeigt und das Verhältnis von Künstlerinnen, neuen Medien und Kunstmarkt diskutiert. Im Goethe-Institut wird eine Fotografin über den Aufbruch in Bosnien erzählen. Sie hat 20 Frauen mit der Kamera portraitiert, die nach den Kriegswirren ihr Leben in die Hand nehmen und sich und ihr Land neu definieren. Ein bisher unbekanntes Kapitel der Literaturgeschichte über frühe Netzwerke unter Autorinnen der Goethezeit ist Thema eines Vortrags im Goethe-Museum. Ein brisanter Dokumentarfilm von zwei Berliner Filmemacherinnen hat in Frankfurt in der Naxoshalle Premiere: die Geschichte von fünf Türkinnen, die über erlittene Folter durch türkische Staatsorgane nicht schweigen, sondern öffentlich reden. Zum Abschluss lässt eine Musikwissenschaftlerin in der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst die Musikkultur von Frauen in der Frühen Neuzeit wieder aufleben.

26. – 28. Januar 2007
Frankfurter Kunstverein,
Steinernes Haus, Markt 44 (Römer)

„Three Pennies for your Thoughts“ – Künstlerinnen im Gespräch

Natascha Ampunant schloss 2001 ihr Design-Studium an der Fachhochschule Krefeld mit einem Diplom ab.

2004 erwarb sie den M.A. Studio Art an der UMKC in Kansas City, USA. Es folgten Gruppen- und Einzelausstellungen ihrer Arbeiten in den USA

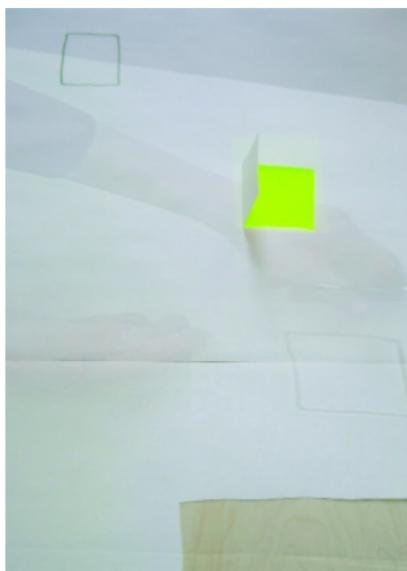


und Brasilien. Sie erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, zuletzt 2006 durch das Institut für Auslandsbeziehungen.

Die Frankfurter Stiftung maecenia stellt drei Künstlerinnen mit ihren Arbeiten im Frankfurter Kunstverein vor und setzt sie an einen Tisch mit zwei Kuratorinnen, die über Anerkennungsprozesse sowie die realen wie imaginären Bedingungen des Berufs „Künstlerin“ recherchieren.

Natascha Ampunant
„Derselbe Ort im Oktober (anlehnen)“ /
„Same Place in October (Leaning)“
(2006, Rauminstallation mit 2 Videos)

Natascha Ampunants Installation entstand während eines fünfwöchigen Arbeitsaufenthaltes an der Mattress Factory in Pittsburgh. Mit ihren Arbeiten, die in digitalen und analogen Prozessen entstehen, stellt sie Fragen nach dem Verhältnis zwischen Linie, Oberfläche und Dimensionalität.



Angelika Middendorf war Meisterschülerin bei Prof. Katharina Sieverding an der Hochschule der Künste in Berlin und erhielt 2000 ihr



Postgraduierten-Diplom in Medienkunst bei Prof. Valie Export an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Es folgten Stipendien und zahlreiche Ausstellungen, zuletzt: „Der Ball ist rund – Kreis, Kugel, Kosmos“ im Pergamonmuseum Berlin, „Rückkehr ins All“ in der Hamburger Kunsthalle. Für ihr Projekt SONAR [SPACE] erhielt sie den 15. Förderkunstpreis Bremen.

Angelika Middendorf
„A THOUSAND AND ONE SEC. [IN_SPACE]“
(2005, Video-Loop, 16.40 min)

In Angelika Middendorfs Videoarbeit „A THOUSAND AND ONE SEC. [IN_SPACE]“ schwebt 1000 Sekunden lang ein Wassertropfen durch einen weißen gekrümmten Raum. Alle 100 Sekunden blitzen in ihm Bildwelten aus der Wissenschaftsgeschichte des letzten Jahrhunderts auf.

Mit der Verknüpfung von medialen und realen Bildräumen, die sie „looping space“ nennt, schafft sie neue ästhetische Erfahrungen. Zuletzt war ihre Arbeit im Pergamonmuseum zu sehen.

Aurelia Mihai wurde in Bukarest geboren und hat dort die Kunstakademie bis zum Diplom 1994 besucht. Mit einem D.A.A.D. Stipendium kam sie



nach Düsseldorf zu Prof. Nan Hoover und an die Kunsthochschule für Medien Köln, zu Prof. Valie Export und Prof. Jürgen Klauke. Ihre Videoarbeiten sind in vielen Ausstellungen zu sehen, zuletzt im Chelsea Art Museum, New York, Martin-Gropius-Bau, Berlin, und Wallraf Richartz Museum in Köln.



Aurelia Mihai
„Tal der Träumer“/ „Valley of Dreamers“
(2004, Videofilm, 37 min)

„Tal der Träumer“ ist eine fiktive Dokumentation über Ägyptologie in den USA. Forschungsinhalte dieser wissenschaftlichen Disziplin sind hier jedoch nicht Funde aus dem ägyptischen Altertum, sondern detailgetreue Reproduktionen dieser Funde in Kalifornien. Die gezeigte Ausgrabungsstätte zeigt Filmkulissen aus Hollywood, u. a. das Set des Monumentalfilms „Die Zehn Gebote“ von Cecil B. DeMille. Die Künstlerin bedient sich dabei der Strategien wissenschaftlicher Dokumentationen und stellt fiktive Thesen auf. Die Absurdität dieser Umstände verweist gleichzeitig auf eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem Medium Film.

Alle drei Arbeiten werden vom 26. bis 28. Januar im Untergeschoß des Kunstvereins als DVD-Präsentationen gezeigt.

Freitag, 26. Januar

Café und Untergeschoß des Frankfurter Kunstvereins,
Steinernes Haus, Markt 44 (Römer)

18.00 Uhr Begrüßung und Vorstellung der Künstlerinnen

18.30 Uhr **Einführung von Chus Martínez,**
Leiterin des Frankfurter Kunstvereins

19.30 Uhr „Aperitivo“
Ausstellung der Videoarbeiten im Untergeschoß

Samstag, 27. Januar

Untergeschoß und ehem. Bibliothek des Kunstvereins

15.00 Uhr Führung mit Natascha Ampunant,
Angelika Middendorf und Aurelia Mihai

17.00 Uhr **Doris Berger / Moira Zoitl**
„Von der Arbeit leben!
- Anerkennungsprozesse von Künstlerinnen“.

In diesem künstlerischen Rechercheprojekt befragten Doris Berger und Moira Zoitl ca. 40 Künstlerinnen und vier Kunstprofessorinnen. Welche Bewertungskriterien gibt es für künstlerischen Erfolg? Welche Vorstellungen kursieren vom Künstlerinnensein? In welchen künstlerischen Medien etablieren sich Künstlerinnen hauptsächlich? Die Ergebnisse waren Teil der von Doris Berger, Moira Zoitl u. a. kuratierten Ausstellung „Sexy Mythos“, die im Frühjahr 2006 im NGBK Berlin, anschließend in Graz und Leipzig zu sehen war.

18.00 Uhr **Round Table und Diskussion** mit Natascha Ampunant,
Doris Berger, Angelika Middendorf, Aurelia Mihai,
Annegret Soltau (Künstlerin, Darmstadt) und Moira Zoitl.

Moderation: **Verena Kuni** (Kunst- und Medienwissenschaftlerin, Frankfurt am Main)

Doris Berger, 1972 in Linz geboren, ist Kunsthistorikerin, Kuratorin und Kritikerin und lebt in Berlin. Von 2001 bis 2004 war sie Leiterin des Kunstvereins Wolfsburg, danach Lehrbeauftragte an der HBK Braunschweig und



an der UdK Berlin. Momentan arbeitet sie an ihrer Promotion über Künstlermythen und Starlegenden in Hollywoodfilmen und ist Stipendiatin des Graduiertenkollegs „InterArt“ an der FU Berlin.



Moira Zoitl ist 1968 in Salzburg geboren und lebt als Künstlerin in Berlin. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen: zuletzt 2006 „Equal and less Equal“ im Museum of the Seam Jerusalem und „How to do Things?“ im ICCA Bucharest.

Die Frankfurter Stiftung **maecenia** hat sich der Förderung von Frauen verschrieben, die zukunftsweisende Projekte auf allen Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Kultur verfolgen. **maecenia** will damit die Präsenz von Frauen in Wissenschaft und Kunst zu Gunsten einer anderen gesellschaftlichen Entwicklung stärken. Seit der Gründung im Jahr 2000 konnten 58 Projekte mit über 95.000 Euro unterstützt und viele andere Vorhaben durch Beratung und Vernetzung ideell gefördert werden. Die Stiftung will einen Anstoß geben, der viele ermutigen soll, zu Gunsten von Frauen ‚stiften zu gehen‘. Zustiftungen und Spenden – auch für einzelne Sparten und bestimmte Projekte – sind darum herzlich willkommen.

maecenia Frankfurter Stiftung

für Frauen in Wissenschaft und Kunst

Gustav-Freytag-Straße 27 · 60320 Frankfurt

Tel. 069/700667 · Fax 069/779673

info@maecenia-frankfurt.de

www.maecenia-frankfurt.de

Bankverbindung:

BHF-Bank · BLZ 500 202 00 · Konto 26 181 198

Postbank Frankfurt · BLZ 500 100 60 · Konto 692 076 02

Die Königinnenwege III werden vom Frauenreferat und vom Amt für Wissenschaft und Kunst der Stadt Frankfurt unterstützt.



STADT  FRANKFURT AM MAIN

Donnerstag, 22. Februar, 19.00 Uhr
Goethe-Institut Frankfurt, Diesterwegplatz 72
(Eingang Kaulbachstr. 1, 3. Etage)

Bozica Babic „Women in Transition“

Bozica Babic wurde 1977 in Frankfurt am Main geboren. Sie studierte Kunstgeschichte und katholische Theologie in Frankfurt und danach Foto-design in Dortmund. Seit 2004 ist sie selbstständige Fotodesignerin, die bereits mehrere



Preise erhalten hat und an diversen Ausstellungen beteiligt war. „Women in Transition“ wurde von der VG Bild-Kunst Bonn gefördert.

„Women in Transition“ ist eine fotografische Arbeit über Frauen in Bosnien, die nach Kriegswirren und Nachkriegsdepression ihr Leben in die Hand nehmen und versuchen, sich und ihr Land neu zu definieren. Bozica Babic gelingt eine Momentaufnahme des Übergangsprozesses, bevor Bosnien sich in Europa verliert oder verloren geht.

Die Künstlerin zeigt eine Serie von 20 Bildern, erzählt vom Leben der Frauen und berichtet über ihre Erfahrungen mit diesem Projekt.

Die Ausstellung ist bis zum 16. März im Goethe-Institut Frankfurt zu sehen.



Eintritt:
Mitglieder € 4,
Gäste € 6

Dienstag, 6. März, 19.00 Uhr
Freies Deutsches Hochstift / Goethe-Museum,
Großer Hirschgraben 23-25

Angela Steidele „Ich hatte eigentlich meine Freiheit zu lieb ...“. Sibylle Mertens-Schaaffhausen (1797-1857) und ihr Kreis

Dr. Angela Steidele, Jahrgang 1968, lehrt an der Universität Hildesheim und verfasst als freie Sachbuchautorin in Köln die Biographie von Sibylle Mertens. Ihr zuletzt erschienenes Buch: „In Männerkleidern. Das verwe-



gene Leben der Catharina Margaretha Linck alias Anastasius Lagrantinus Rosenstengel, hingerichtet 1721. Biographie und Dokumentation“ wurde mit dem Gleim-Literaturpreis 2005 ausgezeichnet

Die „Rheingräfin“ Sibylle Mertens, geb. Schaaffhausen, deren Todestag sich 2007 zum 150. Mal jährt, war eine der ungewöhnlichsten und umstrittensten Frauen des 19. Jahrhunderts. Sie war die erste anerkannte Altertumswissenschaftlerin Deutschlands und förderte in ihren Salons in Bonn und Rom Kunst und Kultur. Stolz auf ihr „Bauern- und Republikanerblut“ unterstützte die erklärte „Democratine“ die Märzrevolution 1848. Verheiratet mit einem ungeliebten Mann und Mutter von sechs Kindern, suchte sie Frauen als Gefährtinnen. Eine tiefe Zuneigung verband sie mit der Schriftstellerin Adele Schopenhauer und der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Zum Kreis gehörte auch Ottilie von Pogwisch, die Schwiegertochter Goethes. Ihr Netzwerk von kreativen und gelehrten Frauen dehnte sich über Italien auf den anglo-amerikanischen Bereich aus.



Dienstag, 20. März, 19.00 Uhr
Kino im Theater, Naxoshalle,
Wittelsbacher Allee 29

Maria Binder studierte Soziologie, Germanistik, Politik und Psychologie in Regensburg, Marburg und Berlin. Danach folgte eine zweijährige Videoausbildung an der HdK Berlin. Seitdem ist sie mit filmischen Essays, Videoarbeiten und Dokumentarfilmen hervorgetreten.



Maria Binder / Verena Franke „Wer bist Du, dass du sprichst“?

In diesem Dokumentarfilm erzählen fünf Frauen und Transsexuelle aus Istanbul von sexueller Folter durch den Staat, von der Verarbeitung dieses Traumas und von ihrem Kampf um gesellschaftliche Veränderung. Sie haben öffentlich über die ihnen widerfahrene Folter gesprochen, einige der Frauen werden deswegen in einem bis heute dauernden Verfahren gerichtlich verfolgt. Die Anklage lautet: Beleidigung des türkischen Staates. Im Mittelpunkt des Films steht der Umgang mit dem Erlebten und nicht das erlittene Gewaltverbrechen. Wie wirkt sich das Erfahrene im alltäglichen Leben der Frauen aus? Wie begegnen sie ihrer Angst vor Ablehnung durch Familie und Gesellschaft? Wie transportieren sich die Erfahrungen von Gewalt in die nächste Generation?



Verena Franke studierte Kunstgeschichte und Bildhauerei in Berlin und Barcelona. Seit 2000 arbeitet sie als freie Fotografin und Künstlerin in Berlin. Mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen fanden in Wien und Berlin statt.



Dienstag, 24. April, 19.00 Uhr
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst,
Eschersheimer Landstr. 29-39

Linda Maria Koldau „Frauen in der deutschen Musikkultur der Frühen Neuzeit“. Vortragskonzert

Priv. Doz. Dr. Linda Maria Koldau vertritt den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Frankfurt am Main. Im Jahr 2000 promovierte sie über Monteverdis venezianische Kirchenmusik. 2005 erschien ihre Habilitations-



Welchen Anteil Frauen an der deutschen Musikkultur der Renaissance und des Barocks haben, hat Linda Maria Koldau erforscht und 2005 in einem umfangreichen Handbuch im Böhlau-Verlag veröffentlicht. In der tradierten Musikgeschichte sucht man sie jedoch vergebens – hier gilt es, kulturgeschichtlich zu forschen. Ergebnis ist das reichhaltige Bild einer Musikkultur, an der Frauen aus Adel, Bürgertum und Ordensleben selbstverständlich als Mäzeninnen, Vermittlerinnen, Sammlerinnen, Interpretinnen und Komponistinnen teilhatten. Da es kaum Einspielungen der Lieder und der Instrumentalmusik gibt, die Frauen spielten und sangen, wird Linda Maria Koldau sie selbst zum Erklingen bringen und uns einen Eindruck des vielfältigen Musiklebens von Frauen dieser Zeit vermitteln.

schrift „Frauen - Musik - Kultur. Ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit“, für die sie den Cornelia-Goethe-Preis 2005 erhielt. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit wirkt sie als Sängerin und Musikjournalistin.



Frankfurter Stiftung: **maecenia** für

Frauen in Wissenschaft und Kunst

8 Projekte
aus Wissenschaft und Kunst



Königinnenwege III

Januar – April 2007